Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Leipzig. Haben & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis einschließlich Bringerlohn monatlich 2.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 6.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9.00 M.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 7gespaltene Nonpareillezeile 90 Pf., Familienanzeigen 70 Pf., die 3gespaltene Reklamezeile 3 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt. Inserate sind im voraus zu bezahlen. Eine Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen kann nicht übernommen werden. Für Briefaufbewahrung 20 Pf.

Nr. 271 | Dresden, Montag den 24. November 1919 | 30. Jahrg.

Die neue Jugend

Man hat sich heute daran gewöhnt, bei allen möglichen Gelegenheiten von der „Verwahrlosung der Jugend durch den Krieg" zu reden, und sicher ist durch vier Jahre mangelhafter Erziehung und verrohender Kriegszeit eine böse Saat gesät worden. Man sehe sich die Gerichtssäle an. Die Kriminalität hat im allgemeinen und unter der Jugend im besonderen eine unheimliche Steigerung erfahren. Man werfe einen Blick in die Tanzsäle. Dort tobt sich im Foxtrott eine Jugend aus, die vorzeitig gealtert ist. Niemand wird es ihr verargen, wenn sie in raschen Zügen an Lebenslust nachzuholen trachtet, was ihr in langen Jahren der Not vorenthalten wurde. Man ist nur einmal jung, gewiß. Aber schließlich bleibt's ein armseliges Stück Jugend, das nichts andres kennt als Tanz, Tanz und immer wieder Tanz. Auch der Sport ist nur eine ungenügende Ergänzung. Immerhin hat er das Gute, daß er seine Jünger ins Freie lockt und in ihnen die Freude an körperlicher Tüchtigkeit weckt. Sofern der Sport nicht zu Fexerei, Rekordbrecherei, Roheit und Gladiatorentum ausartet, hat in einer Zeit gedrückter Lebensstimmung und ärmlicher Lebenshaltung sein Recht mehr denn je.

Die Gegenwart wäre jedoch trauriger als sie ohnehin ist, wenn an der Jugend von heute nichts sichtbar wäre, was über die niederziehenden Wirkungen des vierjährigen Massenmordens hinausweist, wenn aus Kriegsfeuer und Revolutionsbrand kein Funken höheren geistigen Wollens in den Köpfen der kommenden Generationen gezündet hätte. Man braucht nicht besonders scharfsichtig zu sein, um zu beobachten, daß neben der Tanzjugend auch eine neue, stärkere entstanden ist und ihre Banniere aufpflanzt. Es ist dieselbe Jugend, die sich in Versammlungen, Diskussionsabenden und künstlerischen Veranstaltungen drängt und die neuerdings dazu übergeht, sich in Kulturgemeinschaften zusammenzufinden. So hat sich jüngst in Dresden ein Jugendring gebildet, der alle Jugendvereinigungen zum Kampf gegen Schmutz und Schund im öffentlichen Leben zusammenfassen will. Neben ihm, gewissermaßen als leitender Kopf, entstand der Verein Jung-Dresden. Auch diese Gründung geht von Dresdner Jugend aus und will unter Mithilfe von Kräften und Mitgliedern jeden Alters den Heranwachsenden die Bahn zu höherer Lebenskultur freimachen. In Leipzig kam es kürzlich zu Demonstrationen gegen den Kinoschund. Die führende Rolle hatten auch dabei die Jugendvereine. Aehnliche Bewegungen werden aus andern Teilen des Reiches gemeldet.

Es handelt sich hier um Erscheinungen, die verdienen, mit Ernst und Sympathie gewürdigt zu werden. In den Schaufenstern spreizt sich Kitsch, Schmutz und Schund, der sich für Kunst ausgibt. In den Kinos triumphiert neben dem Blödsinn eine Schlüpfrigkeit, die schamlos mit dem Mäntelchen „kultureller Aufklärung" prahlt; in gewissen Theatern ist der Operettenschund noch seichter geworden als früher. Eine neue Errungenschaft sind auch die namentlich auf Ausbeutung der Halbstarken berechneten Glücksspielhallen. Gegen diese Auswüchse, die allen großen Ideen einer stürmischen Zeit ins Gesicht schlagen, will die neue Jugend mit den Mitteln der Aufklärung, der Aufrüttelung der Oeffentlichkeit und des Boykotts kämpfen. Gegen falsche Sittlichkeitsschnüffelei und Prüderie würden wir uns energisch wenden. Aber in diesem Kampfe einer durch die Not gehärteten Jugend äußert sich nicht nur der Wille zu höherer Sauberkeit des Lebens, zur Ueberwindung moralischer Kriegsschäden, zu reinerer Auffassung von Weib und Liebe, sondern der Wille zu reiner, höherer Lebensordnung überhaupt. Es ist letzten Endes jenes gewaltigen Ethos und Kulturwillens lautes Echo, das erweckt wurde von einer Literatur, die während des Krieges aus den Reihen unsrer jungen Dichter hervorging.

Wir wissen, daß eine gründliche Befreiung von sozialen Uebeln und geistiger Unkultur eine Sache der Gesetzgebung ist, daß hier den Schulen, Parlamenten und Regierungen große Aufgaben erwachsen. Was die Kinogrenel anbelangt, so wird hoffentlich mit der Fertigstellung des Reichskommunalisierungsgesetzes die Stunde der Sozialisierung der Kinos gekommen sein. Wie überhaupt eine neue Kultur sich erst aufbauen kann auf den Fundamenten jener sozialistischen Gesellschaftsordnung, die im Entstehen ist. Wenn jedoch die Gesetzgebungsmaschinerie zu langsam arbeitet, so muß von außen her geschoben werden. Schließlich ist's auch ein gutes Recht der Jugend, stürmisch zu sein. Für wertvollster Teil der Jugend, stürmisch zu sein. Für wertvollster Teil der Jugend, spezifiziert heute anklägerisch, wie es einer ihrer Vertreter bei der Gründung von Jung-Dresden tat, an den Idealismus der Erwachsenen, und man fühlt bei solchen Episoden, daß die Erneuerung des deutschen Volkes aus den nachdrängenden Generationen kommen wird und kommen muß. Wenn ein chinesischer Dichter als eines der drei beklagenswertesten Dinge „das Verderben bester Jugend durch falsche Erziehung" erklärt, so sträubt sich unsre beste Jugend gegenwärtig mit Macht gegen die verderbliche Erziehung durch öffentlichen Schmutz, Schund und Unkultur. Schichten sind an diesem Kampfe beteiligt, die früher in Sanftmütigkeit oder patriotischem Hurrahgebrüll untergingen. Die Revolution hat eben mancherlei Scheuklappen heruntergerissen und mancherlei Reinigung bewirkt.

Jugendring und Jung-Dresden werden allerlei gegensätzliche Elemente zu gemeinsamem Tun vereinigen. Unsre sozialistischen Jugendorganisationen streben einer andern Zukunft entgegen als irgendein nationaler Jünglingsverein, und die Aufgabe unsrer Parteigenossen muß es immer sein, unsre Jugendorganisationen zu stärken. Aber angesichts großer Gegenwartsziele gilt es heute, über manche der früheren Schranken hinwegzusehen. Bei der Bewegung gegen öffentliche Greuel handelt es sich für die Jugend aller Richtungen, um eine gemeinsame Sache und um einen Weg, auf dem die verschiedensten Glaubensbekenntnisse eine beträchtliche Strecke zusammen gehen können.

Diese Strecke und diesen Weg gilt es zu ebnen. Mit bloßen Sympathieerklärungen ist dabei wenig getan. Man verschaffe der kämpfenden Jugend Räume und Geld! Man unterstütze sie durch energische Mitarbeit! Man stelle ihr vor allem die sogenannte siebente Großmacht, die Presse, zur Verfügung!

Klassenkampf in Spanien

In Barcelona, der Hauptstadt der spanischen Provinz Katalonien, tobte seit längerer Zeit ein heftiger sozialer Kampf. Die Arbeiterschaft hatte eine Reihe von Forderungen aufgestellt, deren zum Teil dringend notwendige Erfüllung auch die Regierung durchzudrücken suchte. Deswegen begünstigte sie die dortigen Arbeitersyndikate; diese entsandten in alle industriellen Betriebe Delegierte, denen sich auch die Arbeitgeber unterordnen sollten. Das behagte den Herren wenig. Es wurde zudem behauptet, eine Anzahl Industrieller — man spricht von mehr als hundert — sei hinterrücks ermordet worden, ohne daß die Schuldigen bestraft wurden. Infolgedessen bildeten sich im ganzen Lande Arbeitgeberverbände, die mit einer allgemeinen Aussperrung der Arbeiter drohten. Die Spannung zwischen Kapital und den Syndikaten war so groß, daß man mit erbitterten Kämpfen rechnete, die das ganze Land erschüttert und wahrscheinlich den Sturz der gegenwärtigen Regierung nach sich gezogen hätten.

In zwölfter Stunde ist es nun dem Zivilgouverneur von Barcelona gelungen, Arbeitgeber wie auch Syndikate zum Nachgeben und zur Unterzeichnung eines Vertrags zu bewegen, nach dem die einen auf die Streiks, die andern auf die Aussperrung verzichten. Freilich bedeutet dieser Waffenstillstand noch keinen Frieden, aber er schafft immerhin eine Entspannung und gibt vielleicht die Grundlage ab für einen unblutigen Austrag des Kampfes.

Das Zusatzprotokoll

Am kommenden Dienstag wird die erste Zusammenkunft der Ententevertreter mit der deutschen Delegation stattfinden, die mit der Unterzeichnung des Protokolls, betreffend die Nichterfüllung des Waffenstillstandsabkommens, beauftragt ist. Es werden ihr Direktor Simson und Freiherr von Lersner angehören. In der Sitzung wird General Lerond den Vorsitz führen. Es wird die Prüfung des Abkommens vorgenommen werden, das hinsichtlich des Inkrafttretens des Friedensvertrages zu treffen ist, hauptsächlich über militärische Fragen, über die Räumung von Gebieten durch die Deutschen, deren Besetzung durch die Alliierten, den Transport alliierter Truppen, die Uebernahme der Macht in den den Alliierten zu übergebenden oder einer Volksabstimmung unterstellten Gebieten und die Bildung der Grenzfestsetzungskommission.

Simson verläßt Paris

Genf, 24. November. Die zur Unterzeichnung des Anerkennungsprotokolls nach Paris gekommene deutsche Abordnung hat Vorbesprechungen durch den Generalsekretär der Friedenskonferenz Dutasta und den Direktor der politischen Abteilung des Ministeriums des Auswärtigen Bertilot begonnen.

Der Vorsitzende der deutschen Vertretung von Simson ist gestern abend nach Berlin zurückgekehrt, da er ohne Rücksprache mit seiner Regierung das Protokoll nicht zu unterzeichnen zu können erklärte. Man erwartet ihn in zwei oder drei Tagen wieder zurück und hofft, trotz allen Schwierigkeiten den Friedensvertrag zum 1. Dezember in Kraft setzen zu können.

Die Niederlage der italienischen Mittelparteien

Bern, 23. November. Der Ministerrat befaßte sich anläßlich des Wahlausfalles mit der Prüfung der vom Kabinett bisher eingehaltenen innerpolitischen Richtlinien. Das auch der Regierung unerwartet gekommene Anwachsen der sozialistischen und katholischen Mandate hat eine vollständige Revision ihres Programms notwendig gemacht.

Sämtliche ehemaligen Ministerpräsidenten, darunter Giolitti, Salandra, Boselli und Luzzati, sind wiedergewählt, desgleichen fast alle seitherigen sozialistischen Deputierten. Unter den neuen Sozialisten befinden sich auch die Häupter der Maximalisten Bombaci und Bella. Stark vertreten in der neuen Kammer sind die Journalisten, darunter zwei Vertreter des Corriere della Sera, zwei des Messaggero, drei des klerikalen Corriere d'Italia, einer des Giornale d'Italia.

Corriere della Sera warnt die Gemeinden und Provinzialverwaltungen aus konstitutionellen Skrupeln zur Auflösung zu schreiten. Die Niederlage der Mittelparteien dürfe durch solche Massendimissionen nicht noch künstlich unterstrichen werden, um so weniger, als die allgemeinen Gemeindewahlen schon Mai nächsten Jahres stattfinden sollen. Immerhin haben die Stadtverwaltungen von Turin, Savona und einigen kleinen Städten bereits ihre Dimission beschlossen.

Mailand, 23. November. Der Corriere della Sera bestätigt, daß Senator Scialoja Tittoni als Minister des Aeußern nachfolgen werde.

Neue Kardinäle

Rom, 24. November. Im Konsistorium vom 15. November wurden außer sechs italienischen Prälaten die Erzbischöfe von Warschau und Gnesen und der Fürstbischof von Breslau, Bertram, zu Kardinälen ernannt.

Im Kampf um die Menschlichkeit

Berlin, 24. November. Reichspräsident Ebert sagte in seiner Rede bei der Totenfeier des Reichsverbandes der Kriegsbeschädigten unter anderem:

Nicht zuletzt gedenken wir der Hunderttausende unglücklicher Brüder, die heute noch als Kriegsgefangene in fremder Gewalt schmachten. Herzzerreißend ist ihr Los. Alle erdenklichen Versuche und alle möglichen Bemühungen, sie zu befreien, sind bisher am Nein des Gegners gescheitert. Deshalb richte ich auch in dieser Stunde den dringenden Appell an die Menschlichkeit und den Gerechtigkeitssinn aller Völker, uns zu helfen in diesem Kampfe um unser Fleisch und Blut. Unsre unglücklichen Brüder in der Gefangenschaft sollen gewiß sein, daß wir stündlich ihres Unglücks gedenken und nicht erlahmen werden im Kampfe für sie, bis ihnen die Stunde der Befreiung schlägt. Mögen die Völker angesichts dieses Martyriums und angesichts der Hekatomben von Menschenopfern dieses entsetzlichsten aller Kriege den Krieg verabscheuen und bekämpfen als das grausamste Verbrechen an der Menschheit. Menschlichkeit und Kultur gebieten, an Stelle von Gewalt und Unterdrückung Freiheit und Recht zu setzen. Die Vergewaltigung und Unterdrückung von Völkern war stets der Fluch der Welt. Nur die wahre, alle Völker umfassende Demokratie kann der leidenden Menschheit den Frieden geben. Der Völkerversöhnung und Völkergemeinschaft muß die Zukunft gehören. Wohl ist der Weg dorthin weit und schwer, verzagen dürfen wir aber nicht. Geloben wir, die Erkämpfung dieses hohen Ideals zu unserer Lebensaufgabe zu machen. Dann ehren wir am würdigsten unsere Toten.

Die Deutsche Volkspartei, die Deutschnationale Volkspartei, die Deutschdemokratische Partei und die Zentrumspartei in Köln richteten an den britischen Gouverneur eine Eingabe, in der auf die steigende Erregung im deutschen Volke infolge der Zurückhaltung der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich hingewiesen wird. Viele unsrer Soldaten würden jetzt bereits den sechsten Winter in französischer Gefangenschaft verbringen und Hunderttausende Deutscher wären auch bei diesem Weihnachtsfest fern von den Ihren. Der Gouverneur wurde gebeten, sich bei den zuständigen Stellen in Frankreich für die Freilassung der Kriegsgefangenen zu verwenden.

Die gefangenen Brüder

Mehr als ein Jahr ist seit der Einstellung der Waffenhandlungen verstrichen, aber ob unsre Regierung auch Tag um Tag mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln bei der Entente auf Freilassung unsrer Kriegsgefangenen drängt, noch immer sind längst nicht alle in der Heimat. Die Frankfurter Zeitung bringt nun über den augenblicklichen Stand der Kriegsgefangenenrückgabe einen zusammenfassenden Bericht, den wir folgendes entnehmen:

Die Kriegsgefangenen, die sich in amerikanischer und englischer Gefangenschaft befunden haben, sind in die Heimat zurückgekehrt bis auf die Besatzung der Scapa-Flow-Flotte, die die englische Regierung bekanntlich zurückhält, zu welchem Zwecke, ist einstweilen noch nicht ersichtlich. Auch die Bombenwerfer, die in englische Gefangenschaft gefallen sind, sind noch nicht zurückgekehrt. Die ägyptischen Gefangenlager sind geräumt, doch hat eins der drei Schiffe, die mit den dort befindlichen Kriegsgefangenen in See gegangen sind, den heimatlichen Hafen noch nicht erreicht. Die in Malta gefangen gehaltenen Deutschen sollten abtransportiert werden, doch ist das dafür bestimmte Schiff nicht eingetroffen; merkwürdigerweise hat dann die englische Verwaltung alle Gefangenen freigelassen, die in der Lage waren, die Rückreise zu bezahlen! In Indien befinden sich